

1. Petrus 5, 1-4

(Misericordias Domini 2023 - Memmingen)

Gemeinde des HErrn!

Ich war einmal sehr erstaunt, als mir ein noch rüstiger alter südfranzösischer Hirte unweit der spanischen Grenze beteuerte, dass er jedes einzelne Schaf seiner Herde kennt und erkennt. Seine Herde zählte immerhin mehr als 100 Schafe. Dieses persönliche Kennen ist aber so verwunderlich nicht, denn besagter Hirte verbrachte seit vielen Jahrzehnten jeden Tag von morgens bis abends mit seinen Schafen. Die kannten ihn, und er kannte sie. Er war praktisch Teil der Herde.

Bei Mietlingen verhält sich das in der Regel anders. Mietlinge sind eigentlich Fremde, die gegen Bezahlung fremde Schafe weiden. Sie haben vornehmlich den Auftrag, Abends mit derselben Zahl Schafe, wie der, mit der sie des Morgens auf die Weide gingen, wohlhalten zurückzukommen. Mietlinge sind Angestellte, Hirten sind Eigentümer. Der Hirte steht darum in einer anderen emotionalen Beziehung zu seiner Herde als der Mietling, der nur seines Gehalts wegen Schafe hütet. Wenn ein Schaf von einem Raubtier bedroht wird, begibt sich der Mietling eher zögerlich oder gar nicht in Gefahr, der Hirte hingegen schon. Der Hirte denkt an die ihm gehörenden Schafe, der Mietling an seine Sicherheit. Ein Verlust trifft den Mietling weniger als den Hirten.

Das heutige Evangelium handelte auch von der Gefahrensituation auf der Weide. Da war die Rede von einem Wolf, der sich auf die Schafe wirft, – und von einem Mietling, der in der Gefahr das Weite sucht. *“Der Mietling flieht, denn er ist ein Mietling und kümmert sich nicht um die Schafe.”* (Joh. 10, 13) Wir sehen: Schafe sind mit Hirten besser dran. Sie sind auf gute Hirten angewiesen.

Heute ist der Hirten-, nicht der Mietlingssonntag. Am Hirtensonntag handeln die biblischen Texte in der Regel von dem Guten Hirten JESUS CHRISTUS. Das Hirtenbild des HErrn finden wir bereits im Alten Testament vor, z.B. in Psalm 23. Dieser bekannte Psalm beginnt mit den Worten: *“Der HErr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.”* (Ps. 23, 1) Dies ergänzend hörten wir im heutigen Evangelium das JESUSwort: *“ICH bin der Gute Hirte. Der Gute Hirte läßt Sein Leben für die Schafe.*

(...) ICH bin der Gute Hirte und kenne die Meinen, und die Meinen kennen Mich." (Joh. 10, 11.14) Wenn schon gewöhnliche Hirten ihre Schafe kennen und sich für sie einsetzen, um wieviel mehr gilt das dann von dem Gottessohn JESUS CHRISTUS! Der Gute Hirte JESUS CHRISTUS kennt alle Seine Schafe persönlich. Mehr noch: ER gibt sich für sie im Kampf mit dem Bösen bis aufs Letzte hin, ja bis hin zum Tode.

In unserm Text wird der Gute Hirte "Erzhirte", Oberster Hirte, genannt. Sehr bemerkenswert ist das Zustandekommen der Schafherde dieses Erzhirten. ER sammelt sich diese Herde durch Sein Wort um sich zusammen. Alle, die der HErr mit Seiner Hirtenstimme, also durch Sein Wort, ruft und im Glauben sammelt, gehören zu der Herde des Guten Hirten, bzw. zu der Gemeinde der Gläubigen, der Kirche JESU CHRISTI. Das gehört zum Allgemeinwissen in der Kirche. *"Es weiß gottlob ein Kind von 7 Jahren, was die Kirche sei, nämlich die Heiligen, die ihres Hirten Stimme hören."* (Martin Luther, Schmalkaldische Artikel) Auch du und ich, die wir der Stimme des Erzhirten JESUS vertrauensvoll folgen, dürfen uns der Zugehörigkeit zu JESU Kirche erfreuen.

Des Guten Hirten Stimme bzw. JESU Wort ist ein ganz besonderes. Dieses Wort kommt von GOTT und führt zu GOTT. Es hat die Kraft, Menschen in die gläubige Nachfolge JESU zu rufen und in Seine Gemeinde zu integrieren. Es ist ein stets einladendes Wort, das auf Verlorene abzielt. Es ist ein Heilswort für Kranke, ein Trostwort für Niedergeschlagene, ein Gnadenwort für Schuldige, ein Hoffnungswort für Verlorene, ein Lebenswort für Sterbliche und ein Himmelswort für Erdenbürger. Es ruft und holt den Menschen heraus aus seiner sündlichsterblichen Verlorenheit und führt ihn in die erlösenden Arme dessen, die für ihn ans Kreuz genagelt wurde, um mit Seinem heiligen, gerechten Leben die tödliche Schuld aller Verlorenen zu bezahlen. Es führt in alle Wahrheit und zum Licht des Lebens, das JESUS CHRISTUS ist, der da spricht: *"Ich bin das Licht der Welt. Wer Mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben."* (Joh. 8, 12) Wer JESUS nachfolgt und an Ihn glaubt, der bleibt nicht in der Finsternis der Sünde und des Todes. (Vgl. Joh. 12, 46) Der hat das Leben der Ewigkeit. Der ist Bürger des ewigen Reiches GOTTES, dessen Bürgerrecht JESUS CHRISTUS allen Sündern mit Seinem heiligen Leben teuer erkaufte hat. Diesen JESUS als Hirten und HErrn des Lebens zu haben, ist darum von ewigem Segen. Sein Wort macht diesen Segen möglich. Aber eben: SEIN Wort!

Gottes so wertvolles Wort ist weder zeit-, noch zeitgeistgebunden. Es bleibt immer das Gleiche. *“Des HErrn Wort bleibt in Ewigkeit.”* (1. Petr. 1, 25) Das ewige Wort Gottes hat über die Zeiten die sich ablösenden Zeitgeistlehren, Ideologien, Philosophien und auch die Irrlehren innerhalb der Kirchen überstanden, denn Gottes Wort ist als Wahrheit ewig. Es bleibt in Ewigkeit. Nur die Lüge muss ständig neuen Situationen angepasst werden. Jesu unveränderliches Wort hingegen ist als ewige Wahrheit ein ein fester Anker in dieser unruhigen, ständig suchenden, dahinirrenden Welt, dieser Welt, die in so manchem Wahn ihr Heil wähnt und in so mancher Lüge die Wahrheit sieht.

Die Tatsache, dass Petrus in unserm Text den HErrn Jesus Erzhirte oder Hirtenfürst nennt, will uns darauf hinweisen, dass es noch andere, dem Erzhirten untergeordnete Hirten gibt. Diese untergeordneten Hirten haben den Auftrag, die Gemeinde in Jesu Namen und Stellvertretung mit Gottes Wort zu betreuen und erbauen. Der Apostel Paulus schreibt: *“CHRistus hat einige als Apostel eingesetzt, einige als Propheten, einige als Evangelisten, einige als Hirten und Lehrer, damit die Heiligen zugerüstet werden zum Werk des Dienstes. Dadurch soll der Leib CHristi erbaut werden.”* (Eph. 4, 11f) Die hier genannte Einsetzung in das Amt der Verkündigung kennen wir besser unter der Bezeichnung Ordination. Bei der Ordination wird qualifizierten Männern der Herrenauftrag erteilt: *“Weide Meine Schafe!”* Diese Weide besteht in der geistlichen Betreuung des Volkes Gottes. Mit der Nahrung von Wort und Sakrament sollen die Gotteskinder auf dem Weg der Nachfolge Jesu von ihren Hirten im Glauben gestärkt werden, bis sie zu der Pforte der Ewigkeit gelangen. Die Nachfolge Jesu ist die Nachfolge zum ewigen Heil, denn Jesus ist gekommen, um die durch den Sündenfall verlorenen Menschen zu erlösen und ihnen das ewige Leben zu schenken. Dieses ewige Leben schenkt ER allen, die zu Seiner Weide gehören, allen, die an Ihn glauben. Hirten, die ihren HErrn und Erzhirten lieben, werden ihren heilswichtigen Verkündigungsauftrag gegenüber der Gemeinde gerne in Treue erfüllen und Jesu Gemeinde unermüdlich in der Nachfolge des HErrn bestärken.

Es gibt aber auch die anderen Hirten, Hirten, bzw. Prediger, die die Welt und deren Werte und Ideale mehr als den HErrn Jesus und Sein Wort lieben. Diese werden eher gemäß der Welt lehren. Christus spricht: *“Wer Mich liebt, der wird Mein Wort halten; und Mein VATER wird ihn lieben, und Wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen. Wer aber Mich nicht liebt, der hält*

Meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr hört, ist nicht Mein Wort, sondern das des VAters, der Mich gesandt hat." (Joh. 14, 23f) Wer JEsu Gotteswort nicht liebt und achtet, der liebt JEsus nicht. So stellt der HErr fest und darum darf und muss das auch gesagt werden. Ja, liebe Gemeinde, des Predigers Lehre soll nicht seine eigene, sondern die des Erzhirten und des himmlischen VAters sein. Nur so genießt die Gemeinde jene rechte Weide, zu der der Apostel Petrus ermahnt. Predigt der Hirte hingegen Weltliches, dann ist seine Weidefunktion wertlos, weil Weltliches vergänglich ist.

In unserm Predigttext lesen wir: *"Die Ältesten unter euch ermahne ich, der Mitälteste und Zeuge der Leiden CHristi, der ich auch teilhabe an der Herrlichkeit, die offenbart werden soll: «Weidet die Herde GOTTes, die euch anbefohlen ist!»"* (V. 1f). Die Ältesten (bzw. Presbyter), im Neuen Testament auch Bischöfe genannt, sind in der apostolischen Sprache nichts anderes als Gemeindegirten. So bezeichnet das Neue Testament das Gemeindegirtenamt. Petrus erinnert die Ältesten oder Bischöfe (also die Pastoren) daran, dass ihnen GOTTes höchstpersönliche Herde anbefohlen ist. Diese Herde, die kein weltlicher Kreis oder Klub ist, sollen sie in sorgfältiger Treue mit GOTTes reinem Wort auf dem rechten Weg des Glaubens führen und leiten, denn: *"Solchen Glauben zu erlangen, hat GOTT das Predigtamt eingesetzt, das Evangelium und die Sakramente gegeben."* So heißt es in den Lutherischen Bekenntnisschriften. (C.A. V) Das in der H. Schrift offenbarte Wort GOTTes in dessen zeitloser Verbindlichkeit treu zu predigen, ist der heilige Auftrag aller ordinierten Gemeindegirten.

Nicht menschliche Lehre und Weisheit gilt es in der Kirche zu verbreiten (davon gibt es außerhalb der Kirche genügend Angebote), sondern GOTTes Lehre und Weisheit. Nur GOTTes Lehre ist zum ewigen Heil wegweisend und erlösend. Darum, so der Apostel Paulus, *"reden wir nicht mit Worten, wie sie menschliche Weisheit lehren kann, sondern mit Worten, die der GEist lehrt, und deuten geistliche Dinge für geistliche Menschen."* (1. Kor. 2, 13)

Die Herde des Guten Hirten, das Reich GOTTes, ist ein geistliches Reich, kein materielles oder weltliches. Es ist nicht weltlicher, ideologischer, soziologischer oder politischer Natur. Der Prediger verkündet und deutet geistliche Dinge für geistliche Menschen. Er weidet und stärkt die Gemeinde mit dem Wort GOTTes, dessen Botschaft er nicht mit weltlichem Denken vermischt oder es diesem

anpasst. Im Gegenteil! Statt die Kirche zu verweltlichen, setzt er sich in ihrer Mitte für eine ständige Entweltlichung ein. Er hilft den Christen, sich täglich aufs Neue zu entweltlichen, der Welt zu entsagen und stärkt sie in dem Bemühen, alles weltliche Denken des alten Adam zu überwinden. Denn irdisch gesinnte Urteile sind genauso vergänglich wie das Irdische. Was vom Fleisch geboren ist, ist so vergänglich wie das Fleisch. Irdisch gesinnte Menschen denken in vielen Dingen anders. Sie unterscheiden anders, entscheiden anders und handeln anders. Das ist uns in der Kirche keineswegs fremd, denn alle Menschen sind seit Adams Fall von Natur und Geburt irdisch gesinnt. Jedoch geistliche Menschen, von dem HEiligen GEist zum Glauben an JESUS CHRISTUS bekehrte und erweckte Menschen, lassen sich entgegen dem eigenen Fleisch in Glauben und Leben von dem Wort GOTTES leiten, und das gerade auch dann, wenn die Welt und das eigene Fleisch anders urteilen.

In unserm Text schreibt der Apostel Petrus: *“Weidet die Herde GOTTES, die euch anbefohlen ist; achtet auf sie, nicht gezwungen, sondern freiwillig, wie es GOTT gefällt; nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern von Herzensgrund; nicht als Herren über die Gemeinde, sondern als Vorbilder der Herde.”* (V.2f). Pastoren sind wohl Hirten, aber in ihrem Fall sind sie nicht die Eigentümer der Herde, die sie durch Wort und Sakrament betreuen. Eigentümer der Herde, die sie weiden, ist allein der Erzhirte JESUS CHRISTUS. Darum sollen die Pastoren sich auch nicht als Herren der Gemeinde, als “Pfarrherren”, benehmen. Sie sind Diener der Gemeinde, nicht Herren der Gemeinde. Wohl ist auch nicht die Gemeinde Herr über den Pfarrer, denn das ist allein der HERR des Amtes und Erzhirte Seiner Herde, JESUS CHRISTUS. *“Der Pfarrer ist nicht über der Gemeinde, der Pfarrer ist auch nicht unter der Gemeinde, sondern der Pfarrer ist immer in der Gemeinde.”* (Hermann Sasse)

Der Pfarrer ist *in* der Gemeinde, er lebt und wirkt nicht in beamtlicher Abgrenzung, sondern er ist nach besten Kräften da, wo die Schäflein CHRISTI sind, die ihm anbefohlen sind. In unserem Memminger Fall ist das nicht so ganz einfach, weil unsere Gemeinde eine geographisch weit zerstreute Gemeinde ist. Und doch muss das pastorale Bemühen da sein, die Gemeinde mit Wort und Sakrament in der Nachfolge JESU zu führen, zu stärken, zu trösten, eventuell auch zu ermahnen, und nicht zuletzt zu ermutigen. Vor allem die Gottesdienste der Gemeindeherde eignen sich dafür.

Sodann hebt Petrus noch eine wichtige Wahrheit hervor: Geistliche Hirten walten ihres Amtes nicht gezwungen, sondern freiwillig, wie es GOtt gefällt; nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern um CHristi und der Gemeinde willen, die sie im rechten Glauben zur himmlischen Weide geleiten und führen, wo sie dann die unvergängliche Krone der Herrlichkeit empfangen. *“So werdet ihr, wenn erscheinen wird der Erzhirte, die unvergängliche Krone der Herrlichkeit empfangen.”* (V. 4). Diese Krone, die in unserm Text den treuen Gemeindegirten verheißen wird, gilt letztlich allen Gläubigen, denn in der Offenbarung des Johannes lesen wir: *“Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.”* (Offb. 2, 10)

Zu dieser unvergänglichen Krone ver helfe uns allen unser Erzhirte und Erlöser! Möge der Tag Seiner triumphierenden Wiederkunft bald anbrechen, damit die wallende Kirche auf Erden die Fülle der himmlischen Herrlichkeit bald erfahre und sich dann in alle Ewigkeit vor dem Erzhirten JESus CHristus verneige und Ihn lobe und preise. Dann werden auch wir den HErrn von Angesicht zu Angesicht sehen und Ihn erkennen, wie wir erkannt sind. (Vgl. 1. Kor. 13, 12) Auf den großen Festtag der verheißenen Wiederkunft des Guten Hirten JESus CHristus blickend, bekennen wir:

*Eine Herde und ein Hirt ! Wie wird dann dir sein, o Erde,
wenn Sein Tag erscheinen wird? Freue dich, du kleine Herde,
mach dich auf und werde licht ! JESus hält, was ER verspricht.*

Amen

Pfr. Marc Haessig